Walter Trachsler zum 65. Geburtstag

Autor(en): **Schneider, Jenny**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **41 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-168395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

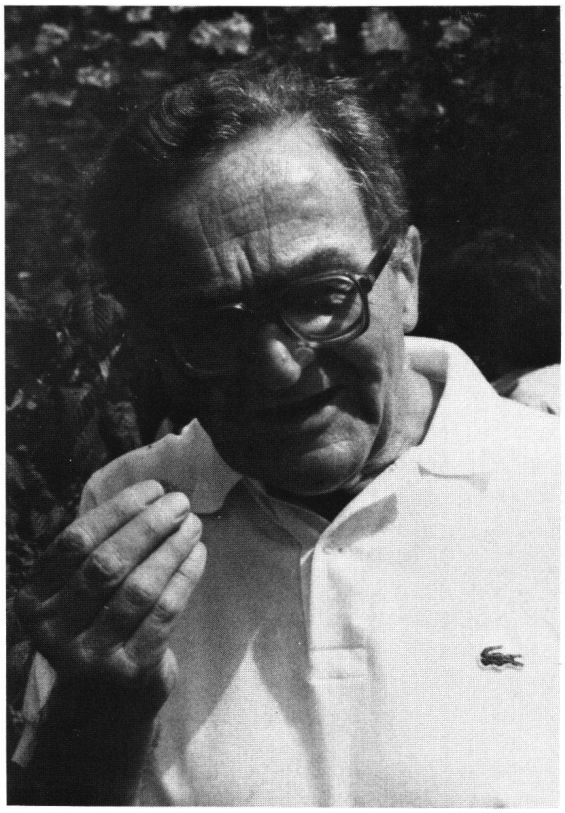
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Walter Trachsler zum 65. Geburtstag



Lieber Walter Trachsler,

Einem schönen Brauch folgend, dürfen wir unseren Kollegen zum 65. Geburtstag in dieser Zeitschrift gleichsam einen Blumenstrauss binden. Gerade Sie haben sich über viele Jahre an vorderster Front für das Gedeihen und das tadellose Image der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» eingesetzt. Ihren über die Landesgrenzen reichenden Fachinteressen entsprechend, ist es auch ganz selbstverständlich, wenn sich nun in diesem Heft Kollegen aus nah und fern zum Wort melden.

Als Sie 1955 in die Dienste des Schweizerischen Landesmuseums traten, bürdete man Ihnen vor allem die gesamte Öffentlichkeitsarbeit auf. Das Führungswesen erhielt in der Folge durch Sie neue Impulse, und der Kontakt zu Schülern und Lehrern wurde wesentlich verstärkt. Doch sehr bald hat Sie Prof. Dr. D. Schwarz in die Redaktionsarbeit der ZAK eingeführt, die Sie dann ab 1961 während dreizehn Jahren als Hauptschriftleiter prägend mitgestalten sollten. Ihre Ausbildung und die früher bei verschiedenen Aufträgen gesammelten Erfahrungen erwiesen Ihnen dabei gute Dienste. Ihr Kunstgeschichtsstudium, die Assistentenzeit am Archäologischen Institut der Universität Zürich sowie Ihre Tätigkeit als Pädagoge bildeten eine denkbar gute Basis für die oft nicht leichte Arbeit.

Gleichzeitig galt es, am Museum als Leiter des Ressorts Möbel, Interieurs und volkskundliche Sachgüter eine Riesenaufgabe zu bewältigen, die nahezu übermenschlichen Einsatz erforderte. Doch auch dieser hat sich gelohnt, und Sie dürfen Ihrem Nachfolger heute eine tadellos geordnete Studiensammlung übergeben, deren sämtliche Objekte konserviert, photographiert und sachkundig inventarisiert worden sind. Gerade hier war Ihnen Ihre angeborene Ordnungsliebe von unschätzbarem Nutzen. Die von Anbeginn an systematisch angelegten Karteien führten schlussendlich denn auch zu der für viele Museen überaus hilfreichen Veröffentlichung Ihrer «Systematik kulturhistorischer Sachgüter».

Trotzdem fanden Sie nebenbei noch die nötige Zeit für weitere Publikationen, die dem Museum zugute kamen, so Studien in

verschiedenen Fachorganen, zwei Kunst-Reiseführer durch die Schweiz und schliesslich in Zürich selbst den Rundgang durch das von Ihnen gestaltete Wohnmuseum an der Bärengasse. Dieses Juwel der Wohnkultur verdankt Ihnen sein mit viel Liebe, Einsatzfreudigkeit und wissenschaftlicher Akribie gestaltetes Konzept. So darf ein Stück wieder lebendig gewordene Geschichte mitten im Reich der Gnomen und Banken gedeihen.

Ihre profunde Kenntnis auf dem Gebiet des Möbels hat sich nicht nur im täglichen Kontakt mit den einzelnen Stücken erwiesen, sondern Ihr Wissen war in Wort und Schrift gesucht. Mehrere Aufsätze zeugen davon, in vielen Vorträgen und Führungen faszinierten Sie die Teilnehmer durch Ihre anschauliche Darstellungsweise, und so war es gegeben, dass auch bedeutende Gremien und Kommissionen sich Ihre Mitarbeit sicherten.

Alle Ihre Kollegen, sowohl am Landesmuseum als auch im In- und Ausland, zollen Ihnen Bewunderung für das grosse Mass an Geleistetem. Dass Sie bei all dem nie den Humor verloren haben, machte Sie zu einem ganz besonders geschätzten Freund und Kollegen. Sie vermochten in allen Lagen Fassung zu bewahren und sind oft in kritischen Situationen helfend eingesprungen. Der ZAK, dem Schweizerischen Landesmuseum sowie vielen weiteren Sammlungen haben Sie massgebende Impulse verliehen, und Sie dürfen deren Dankbarkeit sicher sein. Trotz der überdurchschnittlich grossen Last, die es während nahezu drei Jahrzehnten zu tragen galt, verliess Sie Ihre jugendliche Spannkraft nicht. Ob Ihnen darin wohl der altStadtpräsident und ehemalige Präsident der Eidgenössischen Kommission für unser Landesmuseum, Dr. Emil Landolt, Vorbild war? Denn die Mitteilung, dass Sie demnächst Ihr Pensionsalter erreichen sollten, konterte dieser mit der erstaunten Bemerkung «Was, soone junge Maa!», ein treffendes Kompliment, dem wir uns mit den allerbesten Wünschen anschliessen möchten.

Jenny Schneider